

und vergleicht sie mit denen in anderen Evangeliaren des 9.–11. Jh. Sie stellt im Ergebnis fest, dass die Ausstattung des LE stilistisch nicht einheitlich ist. Das verwendete Formenrepertoire ist recht breit; der Künstler hat womöglich aus dem Gedächtnis (nicht nach einer Vorlage) gearbeitet. Eine tiefgehende Analyse der wohl im 12. Jh. im LE auf einem Einzelblatt hinzugefügten Radfigur bietet Ulrich REHM (S. 151–168). Die Grundlage für die komplexe Darstellung bilden die biblischen Seligpreisungen im Matthäus-Evangelium, die von Paschasius Radbertus (9. Jh.) in seinem Matthäus-Kommentar mit den Anrufungen des Vaterunser verknüpft wurden. Die Lektüre der Beschriftung (in unterschiedlichen Richtungen) erfordert, dass das Rad permanent gedreht wird. Das Heranziehen ähnlicher, auch jüngerer Räder zum besseren Verständnis erweist sich als sinnvoll. Neue Einblicke bietet auch Tina BAWDENS (S. 169–188) kunsthistorischer Beitrag über eine Zeigefigur auf einem (fast) leergebliebenen Blatt des LE. Handelt es sich um eine reine Federprobe, oder hat die Figur eine ikonographische Bedeutung und eine Funktion innerhalb der Hs.? Stammt sie von der Schreiberhand, oder wurde sie nachgetragen? Ist eine Verbindung zum Text nachweisbar? Oder wurde die Figur aus einem anderen Kontext übernommen? Das LE ist mit dem Erscheinen dieses Buchs wesentlich besser erschlossen als vorher. Der Beitrag des LE zur Frühgeschichte des Klosters Liesborn ist dagegen bescheiden. Eef Overgaauw

Pius ENGELBERT, Die Hispana Series der Psalterkollektien in der Handschrift Lambach XXXI. Untersuchung und Edition, in: StMGBO 134 (2023) S. 83–138, beschäftigt sich mit frühen liturgischen Zeugnissen, den Sammlungen von Psalmgebeten, die in drei Serien (Africana, Romana und Hispana) überliefert sind. Die älteste Hs. der Hispana Series der Psalterkollektien, Lambach, Stiftsbibl., Ms. Cml XXXI aus dem 9. Jh., war André Wilmart und Louis Brou, dem Editor der Psalterkollektien aus Wilmarts Nachlass 1949, noch nicht bekannt. Der Hg. ordnet die Psalmgebete in die hispanische Liturgie und die Geschichte ihrer Erforschung ein und bietet hier, in Erwartung einer künftigen kritischen Edition der drei Psalterkollektien, auf der Grundlage der Lambacher Hs. eine sorgfältige diplomatische Ausgabe. Ernst Tremp

Pawel FIGUSRKI, Nieznany przekaz tekstu „Gaude, mater Polonia“ w odnalezionym fragmencie rękopisu z Płocka [Eine unbekannte Überlieferung des Textes „Gaude, mater Polonia“ im neu entdeckten Fragment einer Handschrift aus Płock], in: Muzyka 69,3 (2024) S. 127–144 (mit engl. Summary), beschreibt ein interessantes Polonicum, das in der Staatsbibl. zu Berlin aufbewahrt wird: Es handelt sich um einen auf 1340–1375 zu datierenden Bogen mit einer bisher unbekannten Abschrift einer Hymne zum Gedenken an den heiligen Stanislaus, dessen Kult im Königreich Polen weit verbreitet war. Die Hymne entstand in der zweiten Hälfte des 13. Jh. und ist eines der ältesten Werke religiöser Dichtung in Polen. Sie war Bestandteil eines Offiziums, ist aber auch als selbstständiger Text überliefert. Sie ist in mehr als 50 Kopien aus dem 14.–16. Jh. erhalten, die alle jünger als die jetzt neuentdeckte sind. Manche Lesarten weichen von denjenigen der bisher als älteste geltenden Hss.